

Werkschau-Serie in Niedersachsen: Ein Philosoph mit bildnerischen Mitteln.

Georg Münchbach: Die Wahrheiten des mythischen Denkens.

Werkschau vom 19. Oktober bis zum 2. Dezember 2018, Mühlenhof, Wittenwater 4, 29593 Schwienau



Georg Münchbach; Segelraum Langeland; Tempera auf Leinwand, 2010,
140 cm x 130 cm © Falk Münchbach

Ein Leben wird vorwärts gelebt und rückwärts verstanden. Auch wenn rückwirkend vieles im Werk von Georg Münchbach schlüssig einzuordnen ist, so war es doch zu Anfang sicher noch nicht in vollem Umfang in seinem Bewusstsein präsent. Schon ein Selbstporträt im Alter von 11 Jahren, nach Rembrandtmanier gemalt, obwohl es in den damaligen Kriegszeiten nur für „fertige Künstler“ Farben gab und er sich hierfür Farbreste zusammenbetteln musste, zeigt Züge einer geheimnisvollen, ja mythischen Empfindsamkeit. Ein wichtiger Meilenstein war sicher Münchbachs Begegnung mit Kurt Hübner, der als Philosoph in seinem Hauptwerk „Die Wahrheit des Mythos“ schlüssig dargelegt hat, dass die sogenannte wissenschaftliche Weltsicht die mythische Weltsicht nicht überwunden und schon gar nicht widerlegt habe. Georg Münchbach hat Kurt Hübner übrigens im Jahr 2004 porträtiert.

Mythische Wahrheiten spielten für Georg Münchbach stets eine entscheidende Rolle, bewogen ihn fortwährend, dieses Denken auch in seine Bildwerke und Plastiken einfließen zu lassen. Seine Vorstellung von der „Raumenergie“, dass also beispielsweise



Georg Münchbach; *Lichtes Tal*; VA Stahl, 120 cm x 80 cm x 40 cm © Falk Münchbach

eine Schlucht durch einen energetischen Druck auf die sie begrenzenden Berge erst entstände, zog sich, zusammen mit dem Mythischen, durch seine Bildwerke. Münchbach war Philosoph und Künstler; und in dieser Verbindung gelang es ihm, der Ratio, dem Materialistischen, das Nichtmaterielle und Mythische entgegenzusetzen. Die Urkräfte des Seins verbanden sich in seinem Werk, in den Farben, in der Verdeutlichung der Transzendenz und auch des Spirituellen. Das rationale und das mythische Weltbild widmen sich ganz verschiedenen Themen und haben somit ganz verschiedene Begrifflichkeiten, die einander nicht widerlegen können - und es eigentlich auch nicht brauchen. Im täglichen Leben entspricht dieser Polarität der Gegensatz von materiellem, entsprechend materialistischem und dem ideellen, gleichsam idealistischen Denken. Die Kunst der Abbildung ist in den frühen Landschaften Münchbachs präsent

und taucht auch in reduzierter Form immer wieder auf, geht aber auch in Strukturen auf, die auf den ersten Blick die Landschaft nicht erkennen lassen, weil sie auf Wesenskerne wie auf Silhouetten und wesentliche Formen konzentriert sind. Da wir im täglichen Leben uns in einem materiellen Daseinskampf befinden und von diesem ständig getrieben werden, könnten wir versucht sein, die materielle Denkweise fälschlicherweise für die ganze Weisheit zu halten. Das Seelenleben hätte darin dann keinen Platz. Genau dieses Seelenleben ist aber der Bereich des mythischen Denkens. In ihm hat die Psycho-Logik ihren Platz. Nicht rationale Logik regiert, sondern die Vielfalt, beziehungsweise manchmal auch die Widersprüchlichkeit des Seelenlebens. Georg Münchbach hat diesen inneren Widerspruch häufig in seinen Werken malerisch und bildhauerisch angedeutet. Im mythischen Denken versinnbildlichen die Götter sowohl archetypi-

Geboren und aufgewachsen in Freiburg im Breisgau, studierte Georg Münchbach nach der Hochschulreife Kunst und Philosophie in Freiburg und Düsseldorf. Er unternahm bald eine intensive kulturhistorische Spurensuche durch viele europäische und arabische Länder. Er heiratete und kaufte einen Resthof in Wittenwater in der Heide, bei Uelzen gelegen. Der Künstler entwarf ein autarkes Atelier für Stahl- und Holzplastik sowie Grafik und Fotografie, dies in Verbindung mit einer ständigen Galerie. Daraus erwuchs seine eigene künstlerische Konzeption. Es entstanden Porträts und über Wettbewerbe Arbeiten im öffentlichen Raum, wie z.B. in Müllheim, Freiburg und Uelzen. Dazu kamen öffentliche und private Aufträge und Ankäufe. Im Rahmen der Volkshochschule widmete er sich sozialpädagogischer Arbeit und der Erwachsenenbildung. Zehn Jahre lang hatte er den BBK-Uelzen-Vorsitz inne, war Gründungsmitglied des Kunstvereins Uelzen und Mitglied im BBK Freiburg. Eine rege Ausstellungstätigkeit führte ihn stets auch ins Ausland. Er gründete den Lisann-Verlag und veröffentlichte diverse Publikationen hinsichtlich der eigenen Arbeiten. Georg Münchbach starb am 15. März 2018. Sein Œuvre wird verwaltet durch Falk Münchbach, seines Zeichens Diplom-Kulturpädagoge. Eine neue Webseite zum Werk und Wirken Georg Münchbachs ist in Arbeit. Die aktuell bevorstehende Werkschau ist der Auftakt zu einer Ausstellungsserie. Sonderführungen zu den Original-Werken sind nach Absprache möglich. Eine Serie von jeweils kurzen Informations-mails, die Hintergründe zum Werk zeigen, kann kostenlos bestellt werden unter www.georg-muenchbach.de Das Programm zur Werkschau wird dabei mitgeliefert.

sche Seelenthemen als auch die Widersprüchlichkeit, Kraft und auch Unbarmherzigkeit seelischer Regungen und Verstrickungen. In der Kunst werden mythologische Themen abgebildet, so Götter, Fabelwesen, Oberwelt,



Georg Münchbach; *Orpheus und Eurydike*, Bronze, 1957,
63 cm x 45 cm x 16 cm © Falk Münchbach

Unterwelt, Orakel, personifizierte Naturkräfte und manch anderes, aber ebenso werden auch seelische Regungen zu Bildern. Bei Georg Münchbach wurde schon früh, im Jahr 1957, der Mythos von Orpheus und Eurydike aufgegriffen, in dem Orpheus die Götter durch seinen Gesang erweichte, ihm seine verstorbene

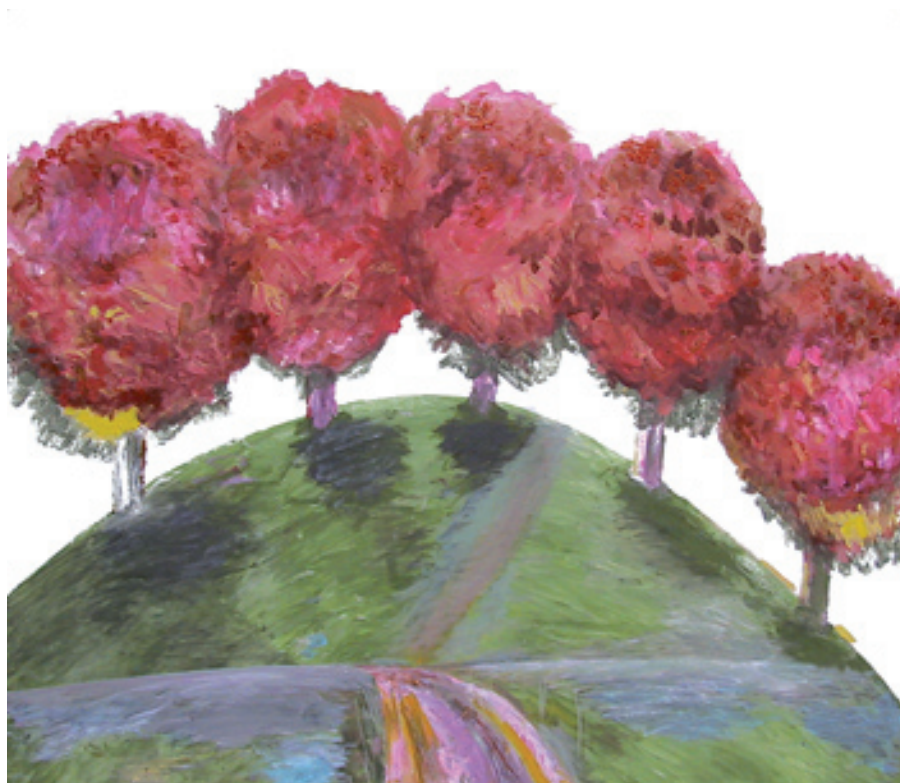
geliebte Eurydike wiederzugeben. Er durfte in die Unterwelt hinabsteigen und sie wieder in die Oberwelt zurückführen, aber nur unter der Bedingung, sie auf dem Weg in die Oberwelt nicht anzusehen. Dies gelang ihm nicht und so verlor er seine Geliebte für immer. Hier wird sowohl der unbändige, fast übermenschliche

Wille, den Tod zu überwinden, thematisiert als auch die Unmöglichkeit für die Menschen, den Tod zu besiegen. Noch 2018 sagte Georg Münchbach, das wäre sein wichtigstes Werk, man sollte es allem voranstellen. Ebenso können auch seelische Regungen in Bilder gefasst werden, wo Worte zu kurz greifen und letztlich den Schmerz nicht ausdrücken können.

Münchbachs Malserie „Fluslandschaft Lethe“ greift ebenfalls den Mythos auf, dass ein Mensch, der vom Wasser der Lethe trinkt, sein bisheriges Leben vergisst und damit bereit ist für ein neues. Tod und die Hoffnung auf Wiedergeburt sind vereint und in einem Mythos geborgen. Eine Serie dieser Bilder kann einen Hinweis geben auf einen Schmerz des Abschieds, der bewältigt sein will, ohne dass man Worte dafür benutzen kann. Die Seele einer Landschaft zu sehen, auch diese zu suchen und zu finden, kann eine Antwort sein auf das allgegenwärtige Ausbeutungs- und Nützlichkeitsdenken, das die Erde nur als einen Produktionsstandort materiell vermarkten will. Die Seele der Landschaft zu suchen ist auch die Suche nach dem eigenen Platz in der Schöpfung.



Georg Münchbach;
Lisann; 2004, 160 cm x 120 cm
© Falk Münchbach



Georg Münchbach; Heide Hügellraum II, 2007, Öl auf Leinwand,
143 cm x 160 cm © Falk Münchbach

Weitere Infos:

Falk Münchbach

Mobil: +49 (0) 173-5338872

Web: www.georg-muenchbach.de

eine Anregung sein, uns in dem materialistischen Getriebensein nicht zu verlieren. Wir müssen nach diesen Spielregeln unsere materielle Existenz gestalten, aber unser Menschsein entsteht aus der Entdeckung und Gestaltung des seelischen Bereiches. Alle Eigenschaften, die das soziale Leben angenehm machen, wie beispielsweise Nächstenliebe, Mitgefühl und Einfühlungsvermögen, entspringen nicht dem materiellen Denken, sondern dem seelischen Bereich. In diesem Sinne gilt es, unsere Aufmerksamkeit immer wieder hierauf zu fokussieren, durch Musik, Meditation und besonders dadurch, dass wir uns mit Bildern umgeben, die uns ständig begleiten und bewußt oder unbewußt unterstützen.

Falk Münchbach/Red.

Die Themen Raum und Raumenergie, ebenfalls ein zentrales Thema bei Georg Münchbach, die in einer späteren Werkschau aufgegriffen und bearbeitet werden sollen, können ebenfalls dazu dienen, das Nicht-Materielle in einer Landschaft zu sehen und dazu eine Verbindung aufzunehmen, die nicht in Nutzung und Nützlichkeit besteht. Dieses Thema taucht in vielen Titeln von Landschaftsbildern auf.

Die mythische Weltsicht mythischer Völker nachzuvollziehen und zum Beispiel die zentrale Bedeutung der Himmelssäule zu verstehen und abzubilden, kann als der Versuch gedeutet werden, die eigene Zeit besser zu verstehen. „Wenn ich meine Zeit wirklich verstehen will, muss ich eine Zeit aufsuchen und verstehen, die wirklich ganz anders war. Da reichen keine hundert oder tausend Jahre Abstand, da müssen wir schon bis in die Bronzezeit zurückgehen“, so Georg Münchbach. Diese Säulen, auch in Form von Stelen als Thema in ihrer Bedeutung aufzuspüren und in allen Kulturen nachzuvollziehen, führte zum beständigen Aufgreifen dieser Thematik, besonders in der Plastik, sowohl in Stahl als auch in Holz. Für uns Betrachter können die Gedanken



Georg Münchbach; Flusslandschaft Lethe I; 2003, Öl auf Leinwand,
140 cm x 138 cm © Falk Münchbach